

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 84.

Neuenbürg, Samstag den 3. Juni

1893.

Erstam Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

## Bekanntmachung

betr.

### die staatliche Bezirksrindviehschau in Neuenbürg.

In Gemäßheit der im Staatsanzeiger vom 24. Juni 1891 Nr. 143 und im Wochenblatt für Landwirtschaft vom 28. Juni 1891 Nr. 26 veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatlichen Bezirksrindviehschauen in Württemberg findet in Neuenbürg auf dem Turnplatz am

**Montag den 10. Juli 1893, morgens 8 Uhr**

eine staatliche Bezirksrindviehschau statt.

Zugelassen werden zu der Schau Zuchttiere des Rotes und Fleckviehs, nämlich:

a. Farren, sprungfähig mit 2—4 Schaufeln.

b. Kühe, erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 3 Kälbern.

Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden:

a. für Farren zu 140, 120, 100, 80 M.

b. für Kühe zu 120, 100, 80, 60 M.

Uebrigens wird bemerkt, daß die Höhe, wie auch die Zahl der zu vergebenden Preise jeder Abstufung erst bei der Schau selbst unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der vorgeführten Tiere endgiltig festgesetzt wird.

Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens 10 Tage vor der Schau bei unterzeichneter Stelle unter Benutzung der von letzterer zu beziehenden Anmeldehefte anzumelden und spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterungsplatz aufzustellen.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, Vorstehendes zur Kenntnis der Viehbesitzer zu bringen und dieselben zu recht zahlreicher Besichtigung der Ausstellung einzuladen. Diejenigen Viehbesitzer aber, welche eine Besichtigung der Ausstellung beabsichtigen, werden dringend ersucht, schon jetzt das betr. Vieh nach Möglichkeit in Stand zu setzen durch gute Fütterung und Unterlassung der Verwendung desselben zum Zug.

Dabei wird bemerkt, daß denjenigen Ausstellern, deren Tiere bei der Schau nicht mit einem Preis bedacht werden können, auch heuer, wie im letzten Jahre, Zehr- und Kilometer-Gelder vom landw. Verein ausverwilligt werden, über deren Höhe später Bekanntmachung ergehen wird.

Den 26. Mai 1893.

R. Oberamt.  
Maier, A.B.

Neuenbürg.

## Bekanntmachung betr. die Reichstagswahl.

### Berichtigung.

Die in dem oberamtl. Ausschreiben vom 27. Mai (Enzth. Nr. 82) dritte Abtheilung, gegebene Weisung, wonach die Bekanntmachung der Abgrenzung der Wahlbezirke, der Wahlvorsteher, Wahllokale etc. in jeder Gemeinde spätestens am 7. Juni 1893 erfolgen solle, wird dahin **berichtigt**, daß die genannte Bekanntmachung in den Gemeinden unter Bezeichnung der Wähler über die vorchriftsmäßige Beschaffenheit der Stimmzettel schon **spätestens am Dienstag den 6. Juni 1893** in ordnungsmäßiger Weise zu erfolgen hat.

Der Vollzugsbericht hierüber ist bis zum 7. Juni zu erstatten.

Den 1. Juni 1893.

R. Oberamt.  
Maier, A.B.

Neuenbürg.

## Stangen-Verkauf.

Wegen nicht bedingungsgemäß erfolgter Zahlung des Kaufpreises für ein am 13. Dezember 1892 verkauftes Quantum Stangen wird ein wiederholter Verkauf desselben auf

Donnerstag den 8. Juni d. J., morgens 8 Uhr

anberaumt.

Nähere Bezeichnung:

Los 11 60 Stüd Baustangen mit

11,25 Festmeter.

Den 30. Mai 1893.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

Calmbach.

## Gläubiger-Anruf.

In der Nachlasssache des † Ludwig Haufmann, Mechanikers in Calmbach haben die Erben die Erbschaft mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten. Die Gläubiger werden deshalb aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen zwei Wochen

bei der Teilungsbehörde Calmbach anzumelden u. zu erweisen, widrigenfalls sie bei der im Auseinanderlegungsverfahren sich vollziehenden Befriedigung der bekannten Gläubiger nicht berücksichtigt würden und ihnen nach Durchführung des Verfahrens lediglich noch das gesetzliche Absonderungsrecht (Art. 40 des württ. Pfandgesetzes) vorbehalten bleiben würde.

Wildbad den 31. Mai 1893.

Ramens

der Teilungsbehörde Calmbach:

R. Amtsnotariat:

Krauß.

Neuenbürg.

## Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsache des verstorbenen Uhrmachers J. Mayer von hier kommt am

Montag den 5. Juni 1893,

vormittags von 9 Uhr an

die vorhandene Fahrnis in der Wohnung des Erblassers im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Die Fahrnis besteht in:

Rannskleidern, Bettgewand, Leinwand, Küchengehirr, Schreinwerk, allgemeinem Hausrat und Holzvorrat, sowie in Uhrmacher-Handwerkzeug und Vorräten.

An Warenvorräten sind namentlich vorhanden:

Uhrengläser, Uhrenfedern, 3 Regulateure, 4 Schwarzwälderuhren, 3 Standuhren, 6 Zugsfederuhren, 1 Kuckuckuhr, 2 Damenuhren, 8 Remontoiruhren, 9 Cylindruhren, 9 Nickeluhren, 1 Spieldose.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Den 30. Mai 1893.

R. Gerichtsnotariat.

Dipper.

Feldrennach.

## Liegenschafts-Zwangs-Verkauf.

Das R. Amtsgericht Neuenbürg hat unterm 10. März 1893 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen der

Christine, geb. Bürkle, Ehefrau des Friedrich Jäd II. in Conweiler angeordnet und mit deren Ausführung den Gemeinderat Feldrennach beauftragt.

Gemäß Beschlusses desselben als Vollstreckungsbehörde vom 16. Mai 1893, kommt, nachdem nach dem I. Verkaufstermin ein zulässiges Nachgebot erfolgt ist

P. Nr. 807/4 42 a 21 qm Wiese im Dinkelrain neben Lammwirt Bürkle und dem Feldweg, II. St.-Kl. 35 M 88 S

Anschlag 1000 M

Höchstgebot beim I. Termin 1300 "

Nachgebot . . . . . 30 "

zus. 1330 M

am Samstag den 24. Juni 1893

vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathause in Feldrennach zum zweitenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wobei es sein Bewenden behält.

Dies wird mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht, daß zur Verkaufskommission neben dem Unterzeichneten noch Schultheiß Bürkle, als Stellv. Gemeinderat Buchert und als Zwangsverwalter Gemeinderat Delschläger in Feldrennach bestellt sind.

Den 29. Mai 1893.

Ramens des O. Rats Feldrennach als Vollstreckungsbehörde:

H. B. Gerichtsnotar Dipper.

Neuenbürg.

## Brennholz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Ilgenberg und Hohrain kommen am

Donnerstag den 8. Juni d. J. morgens 8 Uhr

auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

7 1/2 Km. eich. u. birk. Prügel,

13 " buchene Scheiter,

72 1/2 " buchene Prügel I. und II. Kl.,

93 " buchene Keisprügel,

11 1/2 " Nadelholzprügel,

2 1/2 " dto. Keisprügel,

8 St. tann. Langholz IV. Kl. mit 4,35 Fm. und

5 Los unaußbereitetes ausgeprügeltes Buchenteis.

Den 29. Mai 1893.

Stadtschultheißenamt.

Stirn.

Conweiler.

## Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 7. Juni d. J. vormittags 9 Uhr

werden aus dem Gemeindewald auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht:

215 Stämme Langholz I.—V. Kl.

36 St. Bau- und Gerüststangen,

42 " Ausschustangen,

46 Km. tann. Rinden,

wozu Käufer eingeladen werden.

Den 31. Mai 1893.

Schultheiß Gann.



Privat-Anzeigen.

Der seitherige Reichstagsabgeordnete  
**Landgerichtsrat v. Gültlingen**  
 wird heute  
 Samstag abend 8 Uhr  
 im Gasthof zur „Sonne“ in Calmbach  
 sein Programm entwickeln, wozu freundlich einge-  
 laden wird.

**Gewerbebank Neuenbürg**  
 eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.  
**Die jährliche General-Versammlung**  
 findet am  
 Sonntag den 11. Juni ds. Js., mittags 2 Uhr  
 im Saale der J. Bleyer'schen Brauerei hier statt, wozu die  
 verehrl. Mitglieder eingeladen sind.  
**Tagesordnung:**  
 1. Vorlage der Bilanz pro 1892 und Geschäfts-Bericht,  
 2. statutengemäße Neuwahlen.  
 Bemerkung wird hierbei, daß der Kontrolleur eine etwaige Wiederwahl  
 nicht mehr annehmen wird.  
 Bewerber um diese Funktion wollen sich bis 3 Juni ds. Js. beim  
 Aufsichtsrat melden.  
 Den 27. Mai 1893.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.

**Norddeutscher Lloyd**  
 Bremen.  
 Beste Reisegelegenheit.  
 Nach **Newyork** wöchentlich dreimal,  
 davon zweimal mit **Schneldampfern**.  
 Nach **Baltimore** mit Postdampfern  
 wöchentlich einmal.  
 Oceanfahrt  
 mit **Schneldampfern** 6-7 Tage,  
 mit Postdampfern 9-10 Tage.  
 Nähere Auskunft durch  
**Theodor Weiß** in Neuenbürg.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

\* Neuenbürg, 1. Juni. Hr. Landgerichts-  
 rat Frhr. v. Gültlingen ist infolge einer Er-  
 kältung, die er sich auf seinen Wahlreisen zu-  
 gezogen, bedauerlicherweise unpäplich geworden,  
 so daß die für heute abend anberaumte Wahl-  
 versammlung in letzter Stunde noch abgesetzt  
 werden mußte.

(Eingefendet.) Die Blätter der verschieden-  
 sten Parteien geben sich alle Mühe, um möglichst  
 viel Gründe für oder gegen die Militärvorlage  
 beizubringen. Wirklich Neues kann natürlich  
 über diese Angelegenheit kaum gesagt werden, wenn  
 aber für die durch die Militärvorlage verursachten  
 Mehrkosten Deckungsmittel gesucht würden, durch  
 welche alle Deutschen mit einem Einkommen von  
 nicht über 2000 M nicht weiter mit Steuern  
 belastet würden, so dürfte doch mancher Deutsche,  
 der seither gegen die Militärvorlage war, sich  
 für dieselbe aussprechen. Die bisherige Präsenz-  
 stärke soll ja nur um jährlich 53 000 Rekruten  
 vermehrt werden; wenn also in einer mittleren  
 Dorfgemeinde bisher 4 Soldaten bei der In-  
 fanterie oder Fußartillerie und 2 bei der Kaval-  
 lerie oder reitenden Artillerie gleichzeitig gedient  
 haben mit zusammen 18 Jahren Dienstzeit unter  
 der Fahne, so würde sich das Verhältnis künftig  
 so gestalten, daß statt 4 künftig 5 Fußsoldaten  
 mit zusammen 10jähriger Dienstzeit und 2  
 reitende Soldaten mit zusammen 6jähriger  
 Dienstzeit dienen müßten, also statt sechs 6  
 Mann 7 Mann und statt 18 Jahre zusammen  
 nur 16 Jahre Dienstzeit. Man sollte meinen,

daß ein solches persönliches Opfer seitens des  
 Volkes gebracht werden kann, wenn wir dafür,  
 worüber gar kein Zweifel besteht, eine wesentlich  
 erhöhte Sicherheit der Friedenserhaltung bekämen.

§§ Schömburg. In letzter Zeit sind dem  
 Landwirt Friedrich Rentzler auf seinem Grund-  
 stück etwa 40 Stück Stämmchen und Keile von  
 jungen Eichbaumpflanzungen abgehauen und ent-  
 fernt worden. Wird wohl der böswillige Thäter  
 ermittelt werden?

N. Bijouterie-Fachausstellung in  
 Pforzheim. Einen sowohl für den Fachmann  
 als auch für den Laien hochinteressanten Einblick  
 in die Werkstätten der edlen Goldschmiedekunst  
 wird die am Sonntag den 4. Juni in Pforzheim  
 zur Eröffnung gelangende Bijouterie-Fachaus-  
 stellung gewähren. Diese Ausstellung, von dem  
 rührigen Pforzheimer Kunstgewerbe-Verein ins  
 Leben gerufen, wird die Herstellung moderner  
 Schmuckfachen in ihren verschiedenen Phasen,  
 vom Rohmaterial bis zur fertigen Ware, vor-  
 führen, dem Fachmann wird sie durch Zeich-  
 nungen, Modelle, auf elektrischem Wege betriebene  
 Maschinen u. s. w. die vielseitigste Anregung  
 geben, während das Auge des Laien sich wohl  
 hauptsächlich an den schönen, prächtigen Formen  
 der fertigen Schmuckfachen ergötzen wird. Für  
 die weltbekannte Pforzheimer Bijouterie-Industrie  
 wird diese Ausstellung dadurch von besonderer  
 Wichtigkeit werden, als deren Eröffnungsfeier  
 zugleich diejenige für das neue „Kunstgewerbe-  
 museum“ sein wird. — Ihre Königl. Hoheiten,  
 der Großherzog und der Erbgroßherzog  
 von Baden haben den Besuch der Ausstellung

in Aussicht gestellt und neben Ihrer Königl.  
 Hoheit der Großherzogin die Güte gehabt,  
 die in Höchstihrem Besitze befindlichen Schmuck-  
 sachen, welche im Laufe der Jahre nach Ent-  
 würfen der Pforzheimer Kunstgewerbeschule an-  
 gefertigt wurden, der Ausstellung zu überlassen.

Deutsches Reich.

Einer der zwölf Zentrumsabgeordneten, die  
 am 6. Mai für den Antrag Huene gestimmt  
 haben, Graf Matuschka, der bisherige Ver-  
 treter des schlesischen Wahlkreises Oppeln im  
 Reichstage, erklärt in einer an die „Neuztg.“  
 gerichteten Zuschrift, daß er den Standpunkt  
 des Frhrn. v. Schorlemer-Alst vollständig teile  
 „und nach wie vor die Existenz und Sicherheit  
 des Vaterlandes für unermesslich wichtiger halte,  
 als den Fortbestand und die Interessen irgend  
 einer politischen Partei. Parteien kommen und  
 gehen, das Vaterland aber bleibt, und der Thron  
 der Hohenzollern ist der rocher de bronze,  
 (eiserne Fels, die Red.) auf dem wir uns zu  
 sammeln haben und der uns Eingieit und Kraft  
 verbürgt.“ Auf diese deutliche Absage an Frh.  
 Lieber folgt eine Beurteilung der jetzigen Zen-  
 trumsleitung, wie man sie sich vernichtender  
 aus dem Munde eines Mannes, der bis vor  
 kurzem der Partei angehört hat, nicht denken  
 kann. Graf Matuschka schreibt: „Ich beklage  
 es tief, daß in der Zentrumsparthei dieser klein-  
 liche, parullularistische, engherzige Parteihand-  
 punkt über die große, weitausschauende, patrio-  
 tische Auffassung vorläufig obgesiegt hat, daß  
 die „Germania“, die „Zeitung für das deutsche

Obernhausen.

Hiermit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Be-  
 kannte zu unierer

Hochzeits-Feier

auf Sonntag den 4. Juni

in das Gasthaus zur „Traube“ dahier  
 freundlichst einzuladen, mit der Bitte dies als persönliche  
 Einladung annehmen zu wollen.

Gottlieb Gentz, Steinhauer.  
 Katharine Pfommer von Waldrennach.

Neuenbürg.

Butter

(Margarine) empfiehlt billigt  
 Karl Bügenstein.

Neuenbürg.

300-500 Liter vorzüglichen

Apfelmost

vom letzten Jahre, sind zu verkaufen  
 und zu ertragen bei  
 Küfermeister Schilling.

Frisch gebrannter

Kalk

Biegelei Sirsau.

Neuenbürg.

Militär-Verein.

Am Sonntag den 4. d. Mts.  
 präzis 12 Uhr

Abmarsch

vom **Lotus** aus zur **Fahnenweihe**  
 nach **Ottenshausen**.

Der Vorstand.

Wildbad.

Lehrlings-Ge such.

Einen ordentlichen Jungen nimmt  
 unter günstigen Bedingungen in die  
 Lehre

Fr. Kessler, Feilenhauer.

Langenbronn.

Ein tüchtiger

Schuhmachergeselle

findet sofort dauernde Beschäftigung  
 bei Jakob Nonnenmann.

Neuenbürg.

Milch

ist zu haben bei  
 Metzger Glanner.

Neuenbürg.

Junges fettes

Sammelfleisch

empfehl  
 R. Silbereisen, Metzger.

Ettlingen, im Mai 1893. Auch  
 in diesem Jahre glauben wir auf die an  
 Eingange des Altbahales und am Fuß  
 schattiger, mit Tannen besetzter Berg-  
 waldungen gelegenen **Penion Wat-**  
**halden** von J. Holzwarth aufmerksam  
 machen zu müssen. Dieselbe bietet unter  
 sanitärer Aufsicht bei zweckentsprechender  
 Einrichtung, mäßigen Preisen und guter  
 Bedienung für alle körperlich und geistig  
 der Ruhe Bedürftigen einen angenehmen  
 und kräftigenden Aufenthalt. Die schöne  
 Lage des Ortes, die reine, gesunde Luft,  
 der prächtige Garten der Anstalt und die  
 gute Verpflegung sind Heilfaktoren, welche  
 diejenigen, die hier Genesung gefunden  
 haben, sehr zu würdigen wissen.

Belt\*, die  
 7. Mai d  
 „eine bef  
 land. Ion  
 (auch für  
 beherzigen  
 Worten a  
 ungebürl  
 und daß  
 decimier  
 schieger  
 besser zu  
 seine hohe  
 Zentrums  
 Partei mo  
 grundlos  
 bleiben in  
 auch das  
 bevor es  
 giebt, die  
 sich doch  
 Person u  
 und die E  
 samt dem  
 könnte ma  
 rei, die,  
 bestigsten  
 gehalten k  
 losigkeit v  
 dern und  
 das Mittel  
 der Zente  
 schied erfu  
 Durch  
 Mitteilun  
 eine Zai  
 größeren  
 Bejprechu  
 Von unte  
 versichert,  
 für dieses  
 bracht no  
 arbeitung  
 lagung d  
 würde ob  
 Frhr. v.  
 Wachsen  
 städten v  
 mit den I  
 nachdem  
 Finanzmi  
 Vorläufig  
 Reichstags  
 findigen  
 ihre Dur  
 dabei frei  
 barer Ge  
 werden d  
 Plänen i  
 Da  
 Gesundhe  
 lich befr  
 schlossen,  
 vereinzelt  
 Be  
 torium  
 Unglück  
 erplobier  
 Chemiker  
 Be  
 Jahre w  
 beiter na  
 worden.  
 sich weit  
 des geste  
 zu Bett  
 „Nordb.  
 plötzlich  
 and zert  
 krank da  
 stürzten  
 diese w  
 gebissen.  
 dessen S  
 banden i  
 Behandl  
 Gh  
 von Se  
 einer G  
 Gahbode



Bolt, die Stirn hat, in ihrem Leitartikel vom 7. Mai die Verwerfung des Antrages Huene „eine befreiende That“ nicht nur für Deutschland, sondern für das gesamte Mitteleuropa (auch für Frankreich?) zu nennen und an den beherzigenswerten und tiefbewegenden kaiserlichen Worten auf dem Tempelhofer Felde eine höchst angelegentliche und ungezogene Kritik zu üben, und daß der endlich erschienene Wahlaufruf des deimierten früheren Zentrumsvorstandes in kurz-sichtiger Verblendung die Lage Deutschlands besser zu beurteilen glaubt als der Kaiser und seine hohen Verbündeten. Die Schwelung des Zentrums zu einer demokratisch-oppositionellen Partei mag mitmachen, wer will; für mich als grundkonservativer Mann ist ein solches Verhalten in dieser Fraktion ausgeschlossen! Möchte auch das katholische Volk sich dreimal besinnen, bevor es sich rückhaltlos einer Führung preisgibt, die unter vielen schönen Phrasen schließlich doch nur die Geltendmachung der eigenen Person und kleinlicher Herrschaftsgelüste bezweckt und die Sache, der sie zu dienen vorgibt, mit-samt dem Vaterlande zugrunde richtet! — Fast könnte man Mitleid empfinden mit einer Partei, die, nachdem sie lange Zeit hindurch den heftigsten Angriffen des Gegners siegreich standgehalten hat, nunmehr mit derartiger Schonungslosigkeit von ihren eigenen bisherigen Mitgliedern und besten Freunden behandelt wird. Doch das Mitleid bleibt der Politik fern, und an der Zentrumsparthei muß sich lediglich ihr Geschick erfüllen.

Durch die Presse ging dieser Tage die Mitteilung, daß im Laufe dieses Sommers wieder eine Zusammenkunft der Finanzminister der größeren deutschen Einzelstaaten behufs Besprechung der Steuerfragen stattfinden werde. Von unterrichteter Seite wird jedoch nunmehr versichert, daß eine derartige Ministerberatung für dieses Jahr bisher weder in Anregung gebracht noch wahrscheinlich sei. Sollte die Ausarbeitung neuer Steuerentwürfe für die Herbsttagung des Reichstags erforderlich werden, so würde der Staatssekretär im Reichsschatzamt, Herr v. Malzahn, wie im vorigen Jahre in München, Stuttgart und in anderen Hauptstädten vor sprechen und dort eine Verständigung mit den leitenden Kreisen zu erlangen suchen, nachdem er sich zuvor mit dem preussischen Finanzminister ins Einvernehmen gesetzt hätte. Vorläufig beschäftigt man sich bekanntlich im Reichsschatzamt damit, Anregungen, die von fündigen Steuerquellen-Entwicklern ausgehen, auf ihre Durchführbarkeit zu prüfen. Bisher soll dabei freilich noch schlechterdings kein annehmbarer Gedanke herausgekommen sein, wohl aber werden die Behörden mit höchst abenteuerlichen Plänen überlaufen.

Hamburg, 31. Mai. Der allgemeine Gesundheitszustand hier ist derzeit außerordentlich befriedigend und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß der neulich gemeldete Cholerafall vereinzelt bleibt.

Berlin, 30. Mai. Im Feuerwerkslaboratorium zu Spandau ereignete sich ein entsetzliches Unglück. Bei der Mischung einer Zündmasse explodierte dieselbe, und der dabei beschäftigte Chemiker Dr. Schloer wurde buchstäblich zerrissen.

Berlin, 25. Mai. Vor ungefähr einem Jahre war ein zu Schöneberg wohnender Arbeiter namens Groß von einem Hunde gebissen worden. Die Wunde heilte jedoch, ohne daß sich weitere Folgen zeigten. Noch am Abend des gestrigen Tages begab sich der Mann ruhig zu Bette. In der Nacht aber kam, wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ berichtet, die Wafferschen plötzlich zum Ausbruch. Der Mann zertrugte und zerbiß seine Frau derart, daß sie schwer krank darnieder liegt. Auf ihr Jammergeschrei stürzten ihre beiden Töchter herbei, und auch diese wurden von dem tollgewordenen Mann gebissen. Schließlich warfen ihm der Wirt und dessen Sohn nasse Tücher über den Kopf und banden ihn mit Stricken fest, um ihn ärztlicher Behandlung übergeben zu können.

Chemnitz, 29. Mai. Ein unerhörter Fall von Selbstmord ist hier vorgekommen. In einer Stube sprang ein 40jähriger Mann vom Fußboden aus in die geschmolzenen Eisenmassen

des Schmelzofens, die eine Hitze von etwa 1600 Grad hatten. Der Leichnam war in wenigen Augenblicken so vollständig von der Glut verzehrt, daß nichts übrig blieb.

Mannheim, 29. Mai. Die hiesigen Blättern entnommene Notiz, daß Einrichtung, Möbel, Kleider u. s. w. Heinrich Doves, des Erfinders der „kugelsicheren Uniform“, zwangsweise unter den Hommer gekommen seien, enthält nun folgende Richtigstellung: „Es ist un-wahr, daß das dem Genannten in Mannheim versteigerte Mobiliar im Zwangswege veräußert worden ist, vielmehr war die Versteigerung eine freiwillige und erfolgt auf Wunsch des nach Berlin verzogenen Herrn Dove.“

Während es bei uns noch ungewiß ist, ob das deutsche Volk die zur Verteidigung des Reiches nötigen Menschen und Gelder bereit stellen will, ist man in Frankreich in aller Stille an der Arbeit, der etwaigen Deutschen Heeresverstärkung jetzt schon entgegenzuwirken. Nach dem Progrès militaire vom 24. ds. Mis. hat der Abgeordnete Raiberti im Monat April der Kammer den Gesetzesvorschlag eingebracht, daß die zum militärischen aktiven Dienste im Frieden nicht tauglichen nunmehr zum Hilfsdienste als Arbeiter, Ordonanzen, Burschen, Schreiber einberufen werden, um so die Truppen zu entlasten. Die genannte Militärzeitung empfiehlt diesen Vorschlag auf das dringendste, da nach ihrer Ansicht eine anderweitige Verstärkung des französi. Heeres nicht mehr möglich ist, weil die Zahl der Geburten hiezu nicht ausreicht. Nach dem seitherigen Gelehe waren, während alle taugliche Mannschaft wirklich eingestellt wurde, jährlich etwa 20—24000 körperlich nicht vollständig brauchbare Leute nur für den Dienst im Kriege bestimmt worden, wo sie bei den Verpflegungsanstalten, beiden Etappen, Bäckereien, Proviantämtern, der Eisenbahn, den Telegraphen, ferner als Schneider und Schuster, als Lazarettgehilfen, Burschen u. s. w. verwendet werden sollen. Daran, daß diese Leute bei Beginn eines Krieges noch keine militärische Ausbildung genossen, hatten, wird dort ganz richtig eine Gefahr für die Disziplin erblickt. Werden sie jetzt aber schon im Frieden zum vollen Dienste eingestellt, so wird nicht nur dieser Gefahr vorgebeugt, sondern es werden die Truppen von ihrem lästigen Anhang befreit und in der Ausbildung befördert. Es wird aber, worauf wir den Hauptwert legen, der Friedensstand des französischen Heeres wieder um nahezu 20000 Mann erhöht. So wird, wenn der Vorschlag, woran nicht zu zweifeln, angenommen wird, von den Franzosen ohne viel Lärmen und Geschrei das erreicht, was wir an unseren 4. Bataillonen oder Halbataillonen zum Teile wenigstens erreichen wollen. Die Feinde geben uns auch hiemit wieder ein Beispiel dafür, daß die rechte Liebe zum Vaterlande darin besteht, daß man kein Opfer scheut, sich zur Verteidigung desselben zu rüsten.

**Vom Bruder Jonathan.**

Ein berühmter Bühnenkünstler in New-York stand lange Zeit in ganz Amerika in dem Ruf, ein Meister des Humbug zu sein. Er war eine Autorität auf dem von Bruder Jonathan eifrig gepflegten Gebiet, die Anderen „hineinzulegen“; niemand aber konnte sich rühmen, ihn geschumbt zu haben. Eines Tages aber fand auch er seinen Meister. Dieser, den des Rimes Ruhm nicht schlafen ließ, erforchte den Rastierladen, welchem sich der Künstler täglich kurz vor der Vorstellung zur Verschönerung seines edelsten Körperteiles anvertraute. Eines Tages, als der Künstler in großer Eile dem Laden zusteuerte, besetzte der geriebene Unbekannte schnell den einzigen noch leeren Sessel. „Mein Herr“, rief der Schauspieler hastig, „ich bin in großer Eile, wenn Sie mich zuerst rasieren lassen, bezahle ich für Sie!“ „Meine Herren“, sagte der Unbekannte, „Sie sind Zeugen, daß Herr X. für mich bezahlt“. Als der Schauspieler fortging, ließ sich der Unbekannte rasieren, frisieren u. s. w. kaufte etliche Flaschen Haaröl, Kämmen, Bürsten und sonstige Toilettegegenstände. Als er mit seinen ausgedehnten Einkäufen fertig war, betrug die Rechnung unge-

fähr 50 Dollar. Herr X. bezahlte es, wie Sie gehört haben, sagte der Unbekannte und verschwand. Das war ein genialer Humbug, aber in kleinem Stil.

Bruder Jonathan lud zu einer Weltausstellung in Chicago ein und that recht ehrbar und zutraulich. Bald liefen Nachrichten ein über die unerhörte Tarifausbeutung, welche die Ausstellungsgüter auf den amerikanischen Eisenbahnen erfuhren. Weiter hörten wir von den unglaublichen Geldschneidereien, denen die Besucher Chicagos ausgesetzt waren, und die zu verhindern Sache des Komites gewesen wäre. Dann lief die Nachricht ein, daß den Ausstellern verwehrt sein soll, die Preise an ihren Waren anzugeben. Auf diese listige Weise suchte man den Vorzug der europäischen Staaten, billiger zu produzieren, wirkungslos zu machen. Hiermit noch nicht zufrieden, beging man die ungeheure, allen Anstands- und Rechtsbegriffen widersprechende Perfidie, das Urteil des Preisgerichts zu fälschen. Es ist nie bezweifelt worden, daß auf jeder Weltausstellung das Preisgericht aus den Mitgliedern aller beteiligten Nationen gebildet werden muß. Dieses Axiom des internationalen Verkehrs gilt nicht für Bruder Jonathan. Das Preisgericht in Chicago bleibt, wie wir mitteilten, ganz „unter sich“. Die Folge war, daß die anderen Nationen sich gegen diese Hinterlist wehrten und ein eigenes Preisgericht ernannten. Das Alles genügte noch nicht. Wir mußten auch melden, daß die für alle Maschinen gewährleistete freie Betriebskraft plötzlich ohne Grund verweigert worden ist.

Vorausichtlich wird hiermit die Liste der Ueberraschungen Bruder Jonathan's noch nicht erschöpft sein. Die ganze Weltausstellung wird vielfach schon als ein genialer Humbug, aber in großem Stil, geschildert. Dies ist hoffentlich eine Uebertreibung.

Mit einer gewissen Erregung muß man aber heute daran denken, mit welchem ungeheuren Aufgebot aller verfügbaren Kräfte die deutsche Regierung eine starke Beteiligung an der Chicagoer Weltausstellung herbeizuführen suchte, wie sie die Gewerbetreibenden, die Künstler, die wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Verbände zur Beteiligung an der Ausstellung aufforderte. Und mit noch stärkerer Erregung wird man daran denken müssen, daß zu gleicher Zeit der Plan einer Berliner Weltausstellung ins Wasser gefallen ist — ins Wasser auf die Mühle der Chicagoer Weltausstellung!

Mit sehr zweifelhaften Gefühlen wird unsere Regierung die Berichte von der Chicagoer Weltausstellung verfolgen; mit ganz unzweifelhaften Gefühlen aber thun dies die beteiligten Kreise. Wie man hört, bereiten dieselben eine Kundgebung in diesem Sinne vor. (D. W.)

**Württemberg.**

Marienwahl, 31. Mai Heute Abend begab sich Seine Majestät der König in Begleitung des Oberjägermeisters v. Plato zur Abhaltung einer Jagd nach Wildbad.

Die kaiserliche Ordre, daß diejenigen Uebungen des Beurlaubtenstandes im Bereich der preussischen Armee, welche in die Wahlzeit gefallen sein würden, nicht verschoben werden, sondern mit Rücksicht auf die bald darauf beginnende Ernte ganz ausfallen (s. die Notiz in Nr. 80 ds. Bl.), findet nun auch für das 18. (württ.) Armeekorps Anwendung.

Die Agitation für die bevorstehenden Reichstagswahlen hat zwar nun auch in Württemberg allenthalben begonnen, von einer besonderen Erregung im Volk ist aber bis jetzt kaum etwas wahrzunehmen. Vor allem berührt es wohlthuend, daß die sonst nicht selten vorkommenden persönlichen Berunglimpfungen der politischen Gegner bis jetzt unterlassen werden und der Wahlkampf mit sachlichen Gründen geführt wird. Ueber den Wahlausfall in den einzelnen Wahlbezirken heute schon Mutmaßungen anzustellen, wäre etwas gewagt. Daß aber die Freunde der Militärvorlage eine nicht unbedeutende Anzahl von Stimmen mehr erhalten werden, als die Gegner derselben anzunehmen scheinen, kann heute schon mit einiger Sicherheit behauptet werden, da die nationalgesinnten

Kandidaten überall die ernste Absicht bekunden, daß die Kosten der neuen Militärvorlage nicht auf die Schultern des Mittelstandes und des kleinen Mannes abgewälzt werden dürfen. Einer der interessantesten Wahlkämpfe ist im 13. Wahlkreis (Ulmen, Aalen, Gaildorf und Neresheim) zu erwarten, wo der gut katholische Landwirt Mayer in Pommertsweiler dem heißblütigen Parteigänger des Dr. Lieber, Pfarrer Wengert in Dirgenheim gegenübersteht.

Der langersehnte Regen ist endlich in allen Teilen des Landes gefallen, wenn auch in ungleich verteilter Menge. Die Hoffnungen unserer Landwirte beginnen sich wieder zu beleben, obgleich noch immer mehr Regen erwünscht wäre, der übrigens in Aussicht zu stehen scheint. — Bei einem großen Teil unserer Landtagsabgeordneten hat die langanhaltende Trockenheit und die dadurch entstandene Not unter den Landwirten eine Art Panik hervorgerufen, die um ein Haar weittragende politische Folgen gehabt hätte. Bekanntlich hat der neue Finanzminister zur Deckung des Defizits im württembergischen Staatshaushalt eine kleine Erhöhung der direkten Steuern, aber nur in dem Umfange, wie dieselben früher in Württemberg erhoben wurden, verlangt und die Mehrheit der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses wollte die Steuer-Erhöhung ganz ablehnen. Das Kammerplenum aber beschloß zunächst eine Erhöhung des Betriebsfonds der Staatskassen um 1 Mill. Mark, nachdem der Finanzminister eine solche Erhöhung als ganz unabweislich dargestellt hatte, und nun mußte auch die geforderte Steuer-Erhöhung wenigstens für das übernächste Jahr genehmigt werden, wogegen es für das nächste Jahr bei dem Abstrich verblieb. Der Finanzminister, welcher die Solidarität des gesamten Staatsministeriums in dieser Frage feierlich verkündigte, behielt sich über letzteren Abstrich zwar noch seine Erklärungen vor, doch wird derselbe voraussichtlich diesem Beschluß sich fügen, nachdem wenigstens für das 2. Budgetjahr seine Forderung bewilligt ist. Wäre auch letztere abgelehnt worden, so wäre es entweder zu einer Ministerkrisis oder zu einer Auflösung der Kammer gekommen.

Eisenbahnfrage. Ueber die Pfingstfeiertage vom 20.—23. Mai d. J. sind auf den württembergischen Staatsbahnen mit den fahrplanmäßigen Zügen und 162 Sonderzügen etwa 400 000 Personen — ohne die Durchgangsreisenden — befördert worden. Die Gesamteinnahmen aus dem Personenverkehr betragen rund 330 000 M. Die Gesamtzahl der nach und von Eßlingen beförderten Personen beläuft sich zusammen auf etwa 34 000; diese außerordentliche Frequenz ist hauptsächlich durch den am 21. und 22. d. M. daselbst abgehaltenen Kriegerbundestag veranlaßt worden.

+ Stuttgart. (Eingef.) Die Wirte Württembergs treten jetzt auch wieder auf den Plan, indem der Landes-Verband derselben seinen 8. Verbandstag am 6. und 7. Juni in Reutlingen abhält. Aus kleinen Anfängen emporgewachsen, umfaßt derselbe jetzt ca. 45 Bezirksvereine in allen Teilen Württembergs und allerorts rüsten sich die Wirte zum Besuche des Verbandstages. Die Tagesordnung ist ebenso reichhaltig wie interessant, und für jeden Wirt sollte es nichts Wichtigeres geben, als an diesen seinen Stand fördernden Beratungen teilzunehmen. Daß die Umgeldfrage einen Hauptpunkt der Verhandlungen bilden wird, ist selbstverständlich. Mit dem Verbandstage ist eine Ausstellung verbunden, welche von ca. 75 Ausstellern besichtigt wird, und bei welcher die neuesten Erzeugnisse, Maschinen und Bedarfs-Artikel für Wittsgewerbe zu sehen sein werden. Mit dieser Ausstellung ist eine Lotterie verbunden und werden sämtliche Gewinne ausschließlich den Ausstellern abgelaufen. Um aber auch das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, ist auf den 7. Juni ein Ausflug auf den Lichtenstein, Olgaöhle u. gepflant, an welchem sich auch hauptsächlich die Familienangehörigen der Wirte beteiligen werden. Allem Anschein nach dürfte die Zahl der Besucher des Verbandstages die der früheren bei Weitem übertreffen.

Ulm, 1. Juni. Gestern beim Einfahren des Orientexpresszuges wollte Lokomotivführer Speidel von Eßlingen an seiner Maschine etwas nachsehen. Kurz vor der Einfahrt in den Tunnel beugte er sich etwas heraus; hierbei schlug er den Kopf an die Mauer an und erlitt schwere Verletzungen. Ein Auge ist ganz verloren.

(S. W.) Vom Lande. Der Handel mit Gerbrinde ist in verschiedenen Gegenden Württembergs bald beendet. Alle Sorten wurden vorzüglich eingeheimst. Die Preise stellten sich per Zentner bei Glanzrinde von 3,80—4,30 M., bei Rotrinde von 3,20—3,60 M., bei Gerbrinde auf 1,50 M. und bei Fichterinde auf 1,80 bis 1,80 M.

Altensteig, 25. Mai. Unserem sonst so bedeutenden Viehmarkt waren diesmal nur etwa 750 St. zugeführt, nämlich 200 Paar Ochsen und Stiere, 150 Kühe, 200 Stück Kalbeln und Rinder. Der Handel ging in Fettvieh flott bei seitherigen Preisen. Sonst war der Handel flau und gingen die Preise noch mehr zurück. Bei Schmalvieh und Rindern war der Handel gleich Null. Drei Waggons Nachstöcken wurden an Niederrhein verladen. Der Preis für Ochsen bewegte sich zwischen 800—1050 M. Der Ztr. lebend Gewicht kostete 28—30 M. bei I. Qualität wurde bis 32 M. erzielt. Melkkühe kosteten 200—300 M.; es waren schöne Exemplare aufgestellt. Rinder 70—120 M. — Auf dem Schweinemarkt war die Zufuhr sehr stark, namentlich mit Läufer, die Preise gingen aber sehr zurück. Milchschweine kosteten pro Paar 18—27 M. Der Abschlag beträgt pro Paar beiden Sorten Schweine wenigstens 10 M.

### Ausland.

Die Franzosen hoffen wieder einmal auf den Besuch einer russischen Flotte in Brest oder Cherbourg. Die gegenwärtig in Amerika weilenden russischen Schiffe sollen auf der Rückfahrt von dort einen französischen Hafen anlaufen, wobei dann wieder einmal ein russisch-französisches Verbrüderungsfest gefeiert werden könnte. — Die Auflösung der französischen Kammer ist nunmehr beschlossene Sache. Die Parteien rüsten sich schon allenthalben zum Wahlkampf. Viele Franzosen wünschen den vormaligen energischen Minister Constans wieder an die Spitze des Ministeriums des Innern gestellt zu sehen, weil dieser am besten republikanische Wahlen machen könne. Allein Präsident Carnot will Constans nicht ins Ministerium aufnehmen, weil er sonst bei der nächsten Präsidentenwahl dessen Konkurrenten zu fürchten hätte.

Biskra (Algier), 30. Mai. Heuschreckenschwärme haben hier die Dajen übersflutet und die Gemüsepflanzungen völlig zerstört. Die Palmenhaine sind bedroht und der ganze Süden ist angegriffen.

### Vermischtes.

Manche im. Unter der Spitzmarke „brotlose Künste“ meldete der hiesige „Anzeiger“ nachstehendes Vorkommnis: Kürzlich kam ein fahrender Künstler in eine Wirtschaft am Marktplatz, um seine Kunst im Jonglieren und Heben von Stühlen mit den Zähnen zu zeigen. Als der Mann im Tricot seine „Arbeit“ verrichtete, begab er sich von Tisch zu Tisch, um zu sammeln. Bei dieser Gelegenheit bemerkte er einer Tischgesellschaft gegenüber, daß er noch mehr leisten könne als das, was er soeben gezeigt. Gesagt, gethan. Es ging nunmehr an Jagen. Scherzproduktionen. Zuerst ließ der Künstler sich von drei starken Männern den ausgestreckten Arm halten und bemerkte, daß er dennoch das in der Hand haltende gefüllte Bierglas austrinken würde. Er brachte dies auch fertig, denn er ergriff mit der andern Hand das Glas aus der Hand des festgehaltenen Armes und trank es ruhig aus. Darob verdubte Gesichter! Nun sagte unser Künstler, indem er zwei der Männer je ein großes Tranchiermesser in die Hände gab, beide dürften ihm in die Brust stechen, wenn er auf drei zähle. Die Beiden stellten sich mit den Messern vor ihn und der Mann zählte eins, zwei — hier machte er eine kurze Pause, um

selbstverständlich nicht das Wort drei auszusprechen. Einer der Männer, der offenbar das Kommando drei im Moment erwartete, stach in der Hast dennoch mit großer Wucht zu und brachte dem Künstler eine breite klaffende Wunde in der Brust bei. Augenzeugen behaupten, daß es ein Glück war, daß das betreffende Messer von dem Wirte zum Schneiden des Brotes benützt wird, und vorn nicht spitz zugeschliffen war, sonst wäre dem Jongleur unfehlbar die Brust durchstoßen worden. Der Verletzte mußte sich in das Allgemeine Krankenhaus begeben, während die Schutzmannschaft von dem Vorfall Kenntnis nahm. So können brotlose Künste enden!

In Schweningen ist eine Kunstfahrt fertig gestellt worden. Ausgestellt ist dieselbe im dortigen Rathhousaal. Die Uhr zeigt die Stunden, Tage, Monate und Jahre bis anno 10 999. 70 Figuren werden durch das Werk in Bewegung gesetzt. Die Figuren, die das menschliche Lebensalter vorstellen, schlagen die Stunden und um 12 Uhr erscheint der Tod. Am Morgen früh 5 Uhr bringt das Werk eine Arbeitergruppe zum Vorschein, welche an einer Ritterburg vorbeimarschirt. Ein auf der Burg befindlicher Trompeter bläst das Lied: „Früh Morgens, wenn die Hähne krähen“. Um acht Uhr erscheinen Kirchengänger, bei welchem Anlaß der Küster läutet; hat die Kirchentüre sich geschlossen, so spielt das Werk einen Chor. Um 7 Uhr Abends bläst der Trompeter auf der Burg die Melodie: „Still ruht der See“ und Abends 9 Uhr spielt ein Heldenwert „Gute Nacht“. Aus diesen Andeutungen ist zu ersehen, daß das Werk sehr kunstvoll gebaut ist. Die Eigentümer, die Herren Schlenker und Joller, haben das Werk innerhalb Jahresfrist unter Mitwirkung des Kunstuhrenmachers Häusle in Billingen erstellt.

[Wie dient das Schlafzimmer am besten der Gesundheit?] Dies ist bei warmer Jahreszeit eine Frage von besonderem Werte. Da gerade während der Schlafzeit durch das tiefere Atmen der Lunge die meiste Luft eingeführt wird, ist auch eben zu dieser Zeit die Reinheit derselben ein besonders zu beachtender Faktor, auf welchen umsomehr wiederholt hingewiesen werden muß, da man oft gerade in diesen Räumen gewöhnlich beim Eintritt am Morgen eine Luft findet, vor welcher man zurückzuckt. Luftzirkulation während der Nacht ist darum, trotz mancher gegenteiligen Behauptung, ein unbedingt erforderliches. Manche behaupten freilich, das Fenster öffnen während der Nacht erzeuge bei ihnen Kopfschmerz, Haarausfallen, Augendrücken und dergleichen. Es kann auch nicht geleugnet werden, daß schon Kopf- und Augenkrankheiten dadurch entstanden sind, jedoch nur, wenn der Zug direkt den Schlafenden getroffen hat, was auf alle Fälle zu vermeiden ist. Es wäre die Sitte zu empfehlen, in Schlafzimmern angemessene Ventilationsvorrichtungen anzubringen. Der Eintritt der Morgenluft erreicht den Schlafenden, daß er sich schon von selbst zeitiger vom Lager erhebt und das ermattende Langschlafen vermeidet. Wollene Decken und Korbhaarkissen sind im Sommer viel empfehlenswerter, als Betten, weil diese die Hautausdünstungen hindern, deswegen sei auch die Bekleidung die denkbar leichteste. Daß das Schlafen vieler Personen in einem Zimmer für die Gesundheit nachteilig ist, lehrt schon das instinctive Gefühl.

(Beruhigung.) Tante: „... Ja, wenn die Herren Neffen Geld brauchen, dann denken sie an die alten Tanten — sonst nie!“ — Neffe: „Wie Unrecht thust Du uns! Wärst Du nur Abends bei uns auf der Kneipe, da hörtest Du nichts als: „Meine Tante, Deine Tante!“

(Herkules am Scheideweg). Kadett: „Zwanzig Pfennige habe ich noch von meinem Taschengeld übrig; soll ich mir nun dafür Bonbons kaufen, oder soll ich mich — rasieren lassen?“

